

Die Martinsschule hat Modellcharakter für ganz Deutschland

Bildungsexperten der Grünen besuchten die Martinsschule / Renate Rastätter (MdL) war tief beeindruckt / Inklusion bleibt wichtiges Thema

Von unserem Mitarbeiter Axel Sturm



an der Qualität der Martinsschule zeigten sich Renate Rastätter und Uli Sckerl beeindruckt. Die Schule stellte die stellvertretende Schulleiterin Brigitte Spieß-Bechtel (l.) vor.

„Learning by doing“ ist unsere Philosophie, hat Sckerl die Erfahrung gemacht, dass Vorortbesuche am wirkungsvollsten sind, um die Probleme der Schüler, Lehrer und der Eltern zu verstehen.

Nach dem Rundgang mit der stellvertretenden Schulleiterin Brigitte Spieß-Bechtel durch die im letzten Jahr fertiggestellte Schule für behinderte und schwerstbehinderte Kinder war Rastätter sehr beeindruckt. „Seit 15 Jahren besuche ich Förderschulen und Schulen für behinderte Kinder. Aber eine so schöne Schule wie in Ladenburg habe ich noch nie gesehen“, lobte die Grünenpolitikerin den Rhein-Neckar-Kreis als Schulträger der Einrichtung. An der Martinsschule werden derzeit 254 Schüler unterrichtet, die sich in der neuen Schule richtig wohl fühlen, berichtete Spieß-Bechtel. Für viel Schülerinnen und Schüler sei der Ferienbeginn ein aurriger Anlass, denn die meisten Schüler sehen diese Schule nicht als Belastung, sondern als ihre zweite Heimat an. Nicht nur baulich, auch pädagogisch sei die Martinsschule erstklassig ausgestat-

tet, lobte die Ressortsprecherin der Grünen, die normalerweise nicht viel Gutes über die Bildungslandschaft und das Schulministerium in Stuttgart zu sagen hat. Doch hier in Ladenburg wurde eine Einrichtung geschaffen, die Modellcharakter für ganz Deutschland hat. Hier könnten die behinderten Kinder so gefördert werden, wie es für ihre Entwicklung nötig ist. Auch vom Teamgeist des Lehrerkollegiums war Rastätter beeindruckt. Sie begrüßte es besonders, dass die Erfahrungen der Lehrerinnen und Lehrer bei der Schulplanung einfließen konnten.

Es fallen zu viele Schulstunden aus
Kritik musste sich die Landesregierung von Baden-Württemberg trotzdem gefallen lassen. Auch in der Martinsschule fallen viele Schulstunden aus, was in einer Behindertenschule besonders problematisch ist. Schließlich können die intensiv betreuten Kinder nicht einfach nach Hause geschickt werden. Eine 100%ige Unterrichtsversorgung forderte auch die Elternsprecherin der Martinsschule, Anita Baro, die sich mit diesem Anliegen schon mehrfach an das

Schulministerium wenden musste. Bedauerlich sei auch, dass immer mehr Pädagogen mit einer Ausbildung für Behinderten- und Sonderschulen in andere Bundesländer „abwandern“ würden. „Diese Entwicklung muss gestoppt werden“, forderte die Politikerin, dass ausreichend Stellen für die hochqualifizierten Pädagogen zur Verfügung stehen müssten.

Auch das Thema Inklusion wurde nach dem Rundgang diskutiert. Bereits 2009 ist die UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderung in Kraft getreten. Damit besteht auch in Baden-Württemberg ein Rechtsanspruch auf inklusive Schulbildung. Die Grünen sehen in der Umsetzung der UN-Konvention eine große Chance, endlich den notwendigen Paradigmenwechsel einzuleiten. Behinderte und nichtbehinderte Kinder sollen gemeinsam aufwachsen, denn dieses Modell sei für alle eine Bereicherung. Was nicht passieren dürfe sei, dass die schwerstbehinderten Kinder ausgegrenzt werden.

Schulleiter Kurt Gredel ergänzte, dass für die Umsetzung von inklusiven Konzepten auf Dauer Zentrumsschulen benötigt werden, die diese Herausforderungen meistern können. Konzepte zur Inklusion wurden in der Martinsschule und verschiedenen Partnerschulen weiterentwickelt. Gerade in Ladenburg habe man also einen großen Erfahrungsschatz, wie inklusives Lernen funktionieren kann. Die Schulen müssen die baulichen Anforderungen sowie auch personelle Möglichkeiten im Hinblick auf Pflege und medizinisches Betreuungspersonal schließlich leisten können. Gredel zeigte aber noch einen weiteren Weg auf. Die Aufnahme von Klassen aus allgemeinen Schulen oder die Aufnahme von einzelnen Schülern an der Martinsschule sei ein geeigneter Schritt, um das Thema Inklusion mehr in das Bewusstsein der Gesellschaft zu rücken.

-stu./Foto: Sturm

aus: 'Ladenburger Zeitung' v. 11. 01. 2011